

Claudia Stosik

Kommunikation im GETEILTEN DEUTSCHLAND

Briefwechsel, Westpakete, Besuchsreisen
.... auf gleichwertiger Ebene?

Engelsdorfer Verlag
Leipzig 2023

Titelbild:

Potsdamer Platz 1986: Blick über die Mauer nach
Ostberlin

Zur Autorin:

Claudia Stosik, geb. 1961 in Dresden, Studium der
Geschichte und Kulturwissenschaften an der staatlichen
Fernuniversität Hagen. Masterarbeit über die Schulklasse
ihres Vaters: „Die Kriegsjahre 1943-1944 und die
Fürstenschüler von St. Augustin zu Grimma –
Schuljahrgang 1939-1945“

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-648-9

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

16,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Inhaltsverzeichnis:

Vorbemerkung.....	7
Zusammenfassendes zur Entscheidung der Teilung Deutschlands.....	11
Gründung der DDR.....	13
Reiseverkehr vor und nach Gründung der DDR.....	14
Das geteilte Deutschland in den 1950er Jahren.....	17
Weihnachten 1952.....	17
Der 17. Juni 1953 – Volksaufstand.....	19
Besuch im Westen 1954.....	22
Aufenthaltsgenehmigung für Bundesbürger.....	27
Einreisegenehmigung für DDR-Bürger.....	33
Besuche von DDR-Bürgern in der BRD.....	39
Rentner auf Besuch in der BRD.....	39
Eindrücke vom Besuch im Westen.....	44
Schlaraffenland.....	48
Besuche von Nichtrentnern in der BRD.....	51
Wiedersehen nach langer Zeit.....	56
Übersiedlung von DDR-Bürgern in die BRD.....	58
Erinnerungen an die alte Heimat.....	67
Besuche von BRD-Bürgern in der DDR.....	72
Kein Interesse für Besuch in der DDR.....	76
Mindestumtausch.....	80
Besuch in der geteilten Stadt Berlin.....	82
Familientreffen Ost und West.....	87
Familientreffen außerhalb Deutschlands.....	89

Grenze.....	92
Grenzerfahrungen.....	96
Sperrgebiete.....	99
Waren von West nach Ost und umgekehrt.....	102
Westpakete.....	106
Kaffee.....	108
Obst.....	113
Weihnachtspakete von der Familie.....	115
Pakete auf Umwegen.....	120
Kleidung.....	121
Stoffreste und Stoffe.....	121
Verschiedene Kleidung – Schuhe und Strümpfe.....	122
Lederjacken.....	127
Anzug aus englischem Tuch.....	129
Die Kalendergeschichte.....	131
Verschwundene Pakete.....	134
Wünsche.....	137
Markenware.....	141
Dankbarkeit.....	142
Ostpakete.....	146
Handarbeiten und Kunsthandwerk.....	150
Praktisches für den Haushalt.....	153
Briefpapier.....	157
Stollenpakete nach „drüben“.....	158
Kleinmöbel.....	162
Briefe von Ost nach West.....	165
Ausflug nach Kipsdorf im Erzgebirge.....	165
Urlaub in Rathewalde in der Sächsischen Schweiz	166
Grüße aus dem Thüringer Wald.....	169

Langer Dienst.....	170
Ausflug nach Dresden.....	171
Urlaubskarte aus der Sowjetunion.....	173
Sonstige Themen.....	174
Briefe von West nach Ost.....	177
Über das Wetter.....	178
Über den Urlaub.....	179
Hochzeitsgeschenk.....	182
Westgeld und verschwundene Briefe.....	184
Briefe – langer Postweg.....	185
Sonstige Themen.....	187
Über die politischen Entwicklungen.....	189
Das Jahr 1990.....	192
Briefe von Ost nach Ost.....	196
Ostern – Absage Westbesuch.....	196
Schreibfaulheit.....	197
Die neue Freiheit.....	199
Intershop.....	209
Telefonate.....	211
Nachbemerkung.....	213
Literatur und Quellen.....	216
Internet.....	217
Bildnachweise.....	217
Personen.....	217
Anhang.....	218

Vorbemerkung

Die Kommunikation zwischen Ost und West fand trotz erschwerter Bedingungen auf vielfältige Weise statt. Gegenseitige Besuche wären natürlich das Optimale gewesen, aber lange Zeit war das für die meisten Familien nicht möglich, zumindest nicht für die Menschen, welche noch nicht das Rentenalter erreicht hatten. Vor dem Mauerbau im August 1961 war es nicht einfach, Verwandte im Westteil zu besuchen, aber nach dem 17. Juni 1953 änderten sich die Bestimmungen auch für Personen, die sich noch im Arbeitsleben befanden. Umgekehrt gestalteten sich die Einreisebedingungen in den 1950er Jahren für Westdeutsche ziemlich unterschiedlich, es gab keine Regel, man wusste nie, ob die Aufenthaltsgenehmigung erteilt wird oder nicht. Nach 1961 war nichts mehr einfach. Das Hauptaugenmerk dieser Publikation richtet sich auf die Zeit ab dem Berliner Mauerbau. Im ersten Kapitel werden die Ereignisse, die schließlich zur Teilung Deutschlands führten, knapp erläutert. Im zweiten Kapitel werden die 1950er Jahre im Bezug zum Alltag der Menschen aufgezeigt. Anhand schriftlicher Quellen wird ein kleiner Einblick in dieses Jahrzehnt gewährt.

Ein wichtiger Teil der Kommunikation zwischen den einzelnen Verwandten, Bekannten und Freunden waren die jahrzehntelang geführten Briefverbindungen¹. Auch Postkarten schrieb man – nicht nur aus dem Urlaub. Aber wer hat heute noch die Briefe und Postkarten aus vergangener Zeit, die als wichtige Quelle dienen, aufbewahrt?

Dazu schrieb der Vater der Autorin:

1 Anm.: Literaturhinweis zum Thema Briefwechsel: Dietzsch, Ina: Grenzen überschreiben? Deutsch-deutsche Briefwechsel 1948-1989, Köln 2004 (Dissertation)

Viel Belangloses ist dabei, aber es ist ein unverfälschtes Spiegelbild der Zeit. Und nicht nur das: sie dokumentieren auch ganz aktuell den wechselvollen Alltag von Familien, in einer Form und in einer Vollständigkeit, wie das in Zukunft zwar noch möglich, aber dank der fortgeschrittenen Kommunikationstechnik kaum noch nötig sein wird.“³

Weil viele Hunderte Briefe gesammelt und erhalten worden sind, ist es naheliegend, passende Textstellen zum jeweiligen Thema oder Ereignis zu zitieren. Außer den eben genannten Quellen wertete ich mehrere hundert Postkarten und Briefe aus, welche ein breites Meinungsspektrum ergeben. Anzumerken wäre, dass die vorliegende Publikation keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, indem alle Aspekte berücksichtigt werden. Es sind persönliche Meinungen und Ansichten der Menschen, die diese Zeit erlebt haben, – also Zeitzeugen –, wobei der Unterhaltungswert nicht zu kurz kommt. Grundlegende Erkenntnisse zum Thema brachten verschiedene Bücher und Dissertationen⁴, allerdings zeigen sich immer wieder neue Facetten, so dass das Thema unerschöpflich bleibt.

Die persönlichen Mitteilungen zwischen Ost und West wirken authentisch, manch einer schrieb ganz unverblümt seine Meinung, selbst wenn diese Äußerungen auf politischer Ebene nicht DDR-konform ausfielen. Die Namen, Adressen sowie andere persönliche Angaben der verwendeten Postkarten und Briefe werden selbstverständlich nicht erwähnt. Die Vornamen wurden teilweise geändert.

3 Hüfner, Hans: Zeitgeschichte aus der Froschperspektive Teil III, 26.-31. Kapitel, S. 9

4 Anm.: Literaturhinweis: Soch, Konstanze: Eine große Freude? Der innerdeutsche Paketverkehr im Kalten Krieg (1949-1989), Frankfurt am Main 2018 (Dissertation)

Besonders interessant sind die Aussagen der 1960er und 1970er Jahre, weil von den Schreibenden mitunter politische Meinungen zum Tagesgeschehen geäußert wurden, die aus heutiger Sicht eher harmlos klingen. Trotz allem war Vorsicht angebracht! Inwiefern die Briefe einer intensiven Kontrolle unterzogen wurden, weiß man nicht. Nicht wenige Briefe verschwanden spurlos. Auf Grund der altdeutschen sowie spezifischen Handschriften werden die DDR-Behörden sowieso kaum in der Lage gewesen sein, die Texte zu entziffern, es sei denn, es arbeiteten speziell ausgebildete Schriftexperten in den Zollbehörden oder sonstigen Einrichtungen.

Die chronologische Reihenfolge kann nicht immer eingehalten werden, weil einige Themen inhaltlich unterschiedlichen Kapiteln zugeordnet werden können.

Zusammenfassendes zur Entscheidung der Teilung Deutschlands

An dieser Stelle soll nur ein kleiner Überblick über die Ereignisse seit der Gründung der DDR gegeben werden, um die späteren Konsequenzen für die Menschen auf beiden Seiten zu verstehen.

„Nationalfeiertag der DDR (1949 Gründung der DDR), war einst unter dem 7. Oktober in unseren Kalendern vermerkt. Noch erinnert man sich daran. Man weiß auch, dass die Gründung sowohl der DDR als auch der Bundesrepublik Deutschland eine Folge der Besetzung Deutschlands durch die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges war. Nach der bedingungslosen Kapitulation erfolgte die Besetzung Deutschlands durch die alliierten Streitkräfte. Abweichend von der ursprünglichen Konzeption wurde von der amerikanischen Besatzungsmacht eine vierte Besatzungszone für die Französische Republik abgetrennt. Der Grenzverlauf zwischen der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen blieb davon unberührt.

Die am 17. Juli 1945 beginnende Potsdamer Konferenz war der Versuch, die politischen, territorialen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen, die der Zweite Weltkrieg in Europa und besonders in Deutschland hinterlassen hatte. Erst als die Potsdamer Konferenz infolge grundlegender Meinungsverschiedenheiten über die Reparationsleistungen zu scheitern drohte, wurde statt der „gemeinsamen Richtlinien hinsichtlich der Reparationen“ als Kompromiss vereinbart, dass die Reparationsansprüche der

Besatzungsmächte aus den von ihnen besetzten Zonen erfüllt werden sollten.“⁵

Dazu auch Wolfgang Benz in seinem Buch „Potsdam 1945“:

„Eine Teilung des Reparationsgebiets in eine östliche und eine westliche Hälfte und die gleichzeitig erteilte Vollmacht an die Zonenkommandanten, das Reparationsproblem auf zonaler Basis zu regeln, war der entscheidende Schritt zur Aufteilung Deutschlands auf die Interessensphären der beiden konkurrierenden Weltmächte. Das Postulat, dass Deutschland weiterhin als Wirtschaftseinheit zu behandeln sei, war dagegen wenig wert.“⁶

„Der beginnende Ost-Westkonflikt führte im „Kalten Krieg“ schließlich zur offenen Konfrontation der beiden Großmächte, die nach der Auflösung des Kontrollrates, der Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen und der Berlinblockade folgerichtig auch die förmliche Teilung Deutschlands durch die Gründung zweier deutscher Staaten zur Folge hatte. In Kurzfassung: Nach Erlass des „Besatzungsstatutes“, wurde am 23. Mai 1949 mit der Verkündung des „Grundgesetzes“ die Bundesrepublik Deutschland gegründet.“⁷

5 Hüfner, Hans: Alltag in der DDR – aus der sowjetischen Besatzungszone wird die Deutsche Demokratische Republik, S. 3 f. Unveröffentlichte Quelle

6 Benz, Wolfgang: Potsdam 1945, S. 110

7 Hüfner, Hans: Alltag in der DDR ebd., S. 5

Gründung der DDR

„Bis dahin hatte die Sowjetunion die Bestrebungen der SED-Führung⁸, die Zonenverwaltung der SBZ in eine staatsrechtliche Form zu überführen, abgelehnt und stattdessen eine Intensivierung der nationalen Agitation angestrebt, eine alle Deutschen umfassende „Nationale Front“ zu schaffen, mit dem Ziel der Neutralisierung Deutschlands. Nach der Gründung des westdeutschen Staates betrachtete man aber auch in Moskau die Bildung eines ostdeutschen Gegenstückes als einzig mögliche Alternative, was schließlich am 27. September 1949, nach Abstimmung mit der SED-Führung, die förmliche Zustimmung zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik zur Folge hatte.

Am 7. Oktober 1949 trat der aus dem „Volkskongress“ hervorgegangene „Volksrat“ zusammen und konstituierte sich als „Provisorische Volkskammer“, welche am 11. Oktober die Verfassung der DDR in Kraft setzte. Der *„Entwurf einer Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik“* war vom „Volksrat“ bereits am 30. Mai 1949, sieben Tage nach der Verkündung des „Grundgesetzes“, verabschiedet worden. Daran ist erkennbar, dass auch in der SBZ die Vorbereitungen zur Staatsgründung so weit gediehen waren, dass jederzeit auf entsprechende Herausforderungen durch Gründung eines eigenen Staates reagiert werden konnte.“⁹

8 SED = Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SBZ = Sowjetische Besatzungszone

9 Hüfner, Hans: Alltag in der DDR – aus der sowjetischen Besatzungszone wird die Deutsche Demokratische Republik, S. 5 f.; Anm.: Literaturempfehlung zum Thema: Staritz, Dietrich: Die Gründung der DDR – von der sowjetischen Besatzungsherrschaft zum sozialistischen Staat

Fazit:

Die Gründung der beiden deutschen Staaten erfolgte in erster Linie zur Wahrung der wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen der Besatzungsmächte – also das Ergebnis außenpolitischer Konstellationen.

Reiseverkehr vor und nach Gründung der DDR

Der Vater der Autorin schrieb zur Gründung der DDR bzw. der Zeit davor seine Gedanken auf, die auszugsweise an dieser Stelle zitiert werden.

„In den folgenden Jahren bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten und darüber hinaus, gab es offenbar noch keine eindeutigen Bestimmungen für den Reiseverkehr aus der SBZ bzw. der jungen DDR nach den westlichen Besatzungszonen, später der Bundesrepublik Deutschland und in der Gegenrichtung. Vermutlich war es anfangs noch ein Privileg der Besatzungsmächte, Reisegenehmigungen auszustellen, die als „Interzonenpass“ bezeichnet wurden. Ein derartiger „Interzonenpass“, so lautete die Kurzbezeichnung, ausgestellt im Jahr 1950 auf den Namen meines Bruders W., liegt mir im Original vor.¹⁰ Ein zweiter „Interzonenpass“ aus dem Jahr 1949, gleichfalls für meinen Bruder, ist deshalb interessant, weil darauf vermerkt ist: „mit Fahrrad“. Offenbar gab es auch zu Beginn der fünfziger Jahre noch keine allgemein gültigen Bestimmungen für die Einreise von Bundesbürgern zum Besuch ihrer Verwandten in der DDR und betreffs der Aufenthaltsdauer.

10 Anm.: Abbildung auf der nächsten Seite



Interzonenpass aus dem Jahr 1950

Meine Schwägerin, die Ehefrau meines Bruders W., war seit Beginn des Jahres 1951 für mehrere Monate in Groitzsch bei meinen Eltern, wo im März ihr Sohn geboren wurde. Ihre Abreise aus Groitzsch muss dann unter dramatischen Umständen erfolgt sein. Wie aus einem Brief hervorgeht, musste sie „Hals über Kopf die DDR verlassen“¹¹.

11 Hüfner, Hans: Alltag in der DDR, Westreisen, Ausreisen, Ausreißer, S. 147

Anmerkung: Auch Weihnachten 1952 erhielt die Familie noch keine Aufenthaltsgenehmigung für die DDR – dazu ausführlich im Kapitel: „Weihnachten 1952“ auf Seite 17.

„Mit der Gründung der beiden deutschen Staaten waren die Aussichten auf Normalisierung insbesondere des Reiseverkehrs in Deutschland nicht besser geworden. Jederzeit musste man mit Postsperrern rechnen, dass Einreisegenehmigungen versagt wurden. Zwei meiner Brüder lebten damals bereits in den westlichen Besatzungszonen bzw. in der Bundesrepublik. Meine Eltern waren also von diesen Problemen unmittelbar betroffen.

Rückblick Frühjahr 1949:

Pfingsten 1949 besuchte uns mein Bruder Werner mit dem Fahrrad von Hannover aus, mit einem neuen Fahrrad, das damals genau so viel Aufsehen erregte wie später ein rasantes „Westauto“, mit einer neuen Kleinbildkamera und mit Schuhen angetan, die uns die Augen übergehen ließen. Damit begannen auch die nicht enden wollenden Gespräche und Vergleiche über die Kaufkraft der Westmark gegenüber unserer Währung, die erst vierzig Jahre später ein Ende fanden.“¹²

12 Hüfner, Hans: Gründung der DDR, S. 65 in: Stosik, Claudia (Hg. 2018): Man hat's nicht leicht, so als Student – Architekt wollte er werden – Zeitgeschichte der Jahre 1948 bis 1954

Das geteilte Deutschland in den 1950er Jahren

Weihnachten 1952

Es ist Dezember 1952: Der Bruder meines Vaters beabsichtigte mit seiner Familie über Weihnachten zu seinen Eltern nach Sachsen zu reisen. Er verließ noch vor der Gründung der DDR seine Heimat nahe Leipzig. Die Bedingungen in der sogenannten „Ostzone“ waren damals alles andere als einfach – überfüllte Züge, um zur Arbeit zu gelangen, ein leerer Magen, da Lebensmittelkarten nur das Nötigste boten, unklare politische Verhältnisse und vielleicht auch persönliche Gründe bewogen viele junge Menschen in der Nachkriegszeit, ihr Glück in der Westzone zu versuchen. Obwohl er nie in der DDR gewohnt hat, verwehrt man ihm und seiner Familie die Einreise. Alternativen mussten gesucht werden. In einem Brief an die Eltern in Grotzsch schrieb er seine Meinung.

„So sehr wir uns über den langen Brief gefreut haben, umso weniger erfreulich war der Inhalt betreffs der Aufenthaltsgenehmigung. Ich glaube, nun können wir uns wohl damit abfinden, das Weihnachtsfest in der Fremde zu feiern. Da könnte ja nur noch ein Wunder eine Änderung bringen. Und darauf werden wir wohl vergeblich warten. Der Papa scheint sich ja allerhand Schreiberei wegen der Genehmigung gemacht zu haben. Leider scheint das aber auch nicht zu helfen. Das Antwortschreiben von der Volkskammer besagt ja auch gar nichts. Daß es keine Aufenthaltsgenehmigungen gibt, wissen wir ja schon selber, und daß es zur Ausgabe von Aufenthaltsgenehmigungen eines patriotischen Kampfes bedarf, ist für uns gewöhnlich Sterbliche unverständlich. Da müssen wir uns eben auf nächstes Jahr vertrösten. Vielleicht ist dann der patrioti-

sche Kampf in Ost und West zu Ende.[...]. Wir hatten uns schon ausgedacht, Euch den kleinen [Enkel] über die Feiertage zu bringen. C. wäre mit dem Interzonenzug nach Westberlin gefahren. Jemand von Euch wäre dann nach Magdeburg gekommen und C. hätte dort den Kleinen zum Fenster heraus gereicht. Zurück wäre es umgekehrt gegangen. Durch Gunters Einladung [in München] ist das wohl nun hinfällig geworden. Man kann das aber trotzdem mal im Auge behalten, denn sonst erkennt Ihr ihn ja überhaupt nicht mehr wieder, wenn der Kampf der patriotischen Kräfte noch lange dauert.[...].¹³

In einem Brief an die Eltern vom 7. Januar 1953 schilderte er noch einmal seine Gedanken zum Weihnachtsfest.

„Wenn es auch schon sicher war, daß wir uns nicht treffen dürfen, so hat man doch im Stillen noch ein ganz klein bißchen Hoffnung gehabt, daß es in letzter Minute noch klappen könnte. Es sollte eben nicht sein. Hoffen wir nun, daß bis zum nächsten Weihnachtsfest die Patrioten ausgekämpft haben und wir uns jetzt schon auf ein Wiedersehen in der Heimat freuen können.“

Um einander zu sehen, kamen die Menschen auf die ausgefallenen Ideen. Einen kleinen Jungen zum Zugfenster hinaus zu reichen, grenzt schon an Absurdität. Das barg ja auch ein nicht zu unterschätzendes Risiko mit sich. Was wäre gewesen, wenn die „Rückübergabe“ nicht geklappt hätte? Die DDR-Behörden hätten es fertig gebracht, den Eltern ihr Kind vorzuenthalten. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Idee nicht in die Realität umgesetzt.

13 Brief v. 4.12.1952 von W. in Hannover an Eltern Hufner in Grotzsch